

## Bahnhof muss im Zentrum bleiben

Zum Leserbrief «Es bräuchte einen Bahnhof Luzern-Nord», Ausgabe vom 26. Mai

Beim Projekt Tiefbahnhof Luzern geht es um eine Chance, die der ganzen Region nützt. Anders ist es bei der Idee eines Bahnhofs Luzern-Nord. Den Bahnhof Luzern vom heutigen Ort auszulagern, würde bedeuten, dass wichtige Verkehrsströme unterbrochen würden. Das ist nicht im Interesse der Kunden. Auch raumplanerisch ist eine solche Idee nicht sinnvoll. Drei von fünf Achsen wären nicht mehr direkt mit der wichtigsten Drehscheibe der Zentralschweiz verbunden. Auch der Schiffsverkehr wäre nicht mehr direkt am Bahnnetz angeschlossen. Das käme die Wirtschaft inklusive Tourismus, aber auch die Kulturstadt Luzern teuer zu stehen.

Dass der Bahnhof in Luzern im Zentrum steht, ist wie bei allen anderen bedeutenden Schweizer Städten natürlich gewachsen: Die Stadt am Bahnhof und der Bahnhof in der Stadt. Ich kenne kein einziges bedeutendes Beispiel in der Schweiz, wo das anders wäre. Das Experiment Luzern-Nord würde von den Projektkosten her auch viel teurer werden als der nun geplante Tiefbahnhof Luzern. Und es würde den Schienenverkehr während der ganzen Projektdauer über Jahre lähmen.

Beim Projekt Tiefbahnhof Luzern hingegen sind die Chancen für eine zügige Realisierung intakt, weil nun auch die SBB hinter dem Projekt stehen. Das Projekt ist zwar nicht neu, aber doch klar die beste Antwort auf die Probleme im Schienenverkehr rund um Luzern.

**PIUS ZÄNGERLE,**  
ADLIGENSWIL, KANTONS RAT CVP,  
PRÄSIDENT DER KOMMISSION VERKEHR  
UND BAU

## Kontrollen auch für Lastwagen?

Zu Geschwindigkeitskontrollen auf der Autobahn

Es ist wichtig und richtig, dass die Kantonspolizei regelmässig Kontrollen durchführt und Übertretungen gebüsst werden. Doch wie steht es um Lastkraftwagen? Jeder, der oft auf Autobahnen unterwegs ist, muss feststellen, dass die 80-Stundenkilometer-Grenze von ihnen kaum noch eingehalten wird. 100 und mehr sind keine Seltenheit.

**ERNST MOSER, LUZERN**



## Ein heiteres Gemälde der Natur

Manche Blütenkelche sehen aus wie Gemälde – oder wie mikroskopisch kleine Welten. Auch diese prächtige Mohnblüte löst mit ihren Farben und ihren 1000 Details Staunen aus.

LESERBILD LISELOTTE HOYER, KÜSSNACHT

## Der falsche Standort für die Salle Modulable

Zu «Dieser Ort ruft nach etwas Grossem», Ausgabe vom 23. Mai

Dass Herr von Moos, vormalig Professor für Kunst- und Architekturgeschichte an der Universität Zürich, in seiner Standortanalyse das Dach der Bootshalle Alpenquai favorisiert, erstaunt mich ausserordentlich.

Eine Nachfrage hat nämlich ergeben, dass die Besitzverhältnisse und statischen Gegebenheiten bis anhin nicht abgeklärt worden sind. Folgende Fakten müssten berücksichtigt werden:

1. Besitzerin der Bootshalle ist nicht die öffentliche Hand, sondern die private Bootshalle Alpenquai AG mit Domizil in Luzern. Gemäss Bauvertragsvertrag mit dem Kanton ist nur das Dach der Halle für die Öffentlichkeit zugänglich. Der dortige Arzneipflanzengarten ist vom Luzerner Apothekerverein (LAV) der Stadt Luzern 1978 geschenkt worden. Seither kümmern sich Vereinsmitglieder zusammen mit der Stadtgärtnerei um den Unterhalt.

2. Die Frage, ob die heutige Bootshalle die Last eines aufgesetzten Multimedia-Opernhauses tragen könnte, kann ohne zusätzliche Bauanalyse mit einem klaren Nein beantwortet werden. Vor Jah-

ren wurde bereits einmal abgeklärt, ob es möglich wäre, ein Restaurant auf dem Hallendach zu errichten. Das beauftragte Ingenieurbüro kam zum Schluss, dass die nötige Stabilität nicht gegeben wäre. Eine seitliche Erdauffüllung musste ferner rückgängig gemacht werden, da das hinzugekommene Gewicht zu Absenkungen der Konstruktion geführt hatte. Als Stabilisierungsmassnahme mussten hierauf zusätzliche Eisenträger eingebaut werden. Selbst bei Grossanlässen wie dem Luzerner Seenachtsfest schränkte man aus Sicherheitsgründen die Begehbarkeit der Terrasse ein.

Das geplante Bauvorhaben könnte folglich aus technischer Sicht an dieser Stelle unmöglich gutgeheissen werden. Ich gebe Herrn Pro-

Das geplante Bauvorhaben könnte folglich aus technischer Sicht an dieser Stelle unmöglich gutgeheissen werden. Ich gebe Herrn Professor von Moos insofern Recht, als man die «Kraft der Architektur nicht unterschätzen» sollte und ein Musiktheatergebäude auf dem Bootshallendach in der Tat einen «neuen Impuls» aussenden könnte. Die durch den Einsturz verursachten Wellen würden medial sicherlich bis nach Zürich schlagen. Wenigstens hätten wir dann ein exzellentes Faschnachtsujet, über welches man selbst an der Limmat lachen könnte.

**BENNO HÄGELI, LUZERN**

«Die durch den Einsturz verursachten Wellen würden medial sicherlich bis nach Zürich schlagen.»

## Zivilcourage in Luzern nicht gefragt

Zu «Stadt droht Hanspeter Portmann mit Anzeige», Ausgabe vom 28. Mai

Zivilcourage oder Filz in der Stadt Luzern? Diese Frage stelle ich mir nun schon zum zweiten Mal. Schon beim Bourbaki-Desaster musste ich als Grossstadtrat die Faust im Sack machen. Schon damals wurde unprofessionell geführt, und die zuständigen Personen wollten keine Verantwortung übernehmen. Auch bei der Tribschenschstadt wurde laut den Ausführungen der Firma PMP bewusst vertuscht und verniedlicht. Man wollte Wohnungen bauen und die Probleme dann der Stadt überlassen.

Dass nun einer Zivilcourage zeigt und all das aufzeigt, ist in unserem Kanton leider nicht an der Tagesordnung. Der politische Druck der Verwaltung ist leider zu gewaltig, als dass man die Wahrheit beim Namen nennt! Jene, die diese Machenschaften aufdecken, werden brutal ausgegrenzt. Die Grünen verlangen mehr Zivilcourage in einem Vorstoss, und ich frage mich: Was verstehen sie darunter? In der Schweiz ist es doch das grösste Gut, eine eigene Meinung zu haben. Die Mehrzahl der Bürger hält den Mund, weil sie befürchten, bei einer unbeliebten Meinungsäusserung Nachteile zu erleiden.

**ROLF HERMETSCHWEILER,**  
ALT GROSSSTADTRAT SVP UND  
KANTONS RAT, LUZERN

## Altersgerechte Wohnpolitik nötig

Zu «Betreutes Wohnen für Betagte liegt stark im Trend», Ausgabe vom 30. Mai

Die terzStiftung stimmt der Aussage von François Höpflinger vorbehaltlos zu, dass der Wunsch nach Selbstständigkeit sehr gross ist. Altersgerecht erstellte Wohnungen müssen eine selbstbestimmte Lebensführung im Alter unterstützen. Die Förderung von Selbstständigkeit im Alter gewinnt in hohem Masse an Bedeutung: Die Menschen werden immer älter, der Alltag immer komplexer, Prozesse immer schneller. Diesen Herausforderungen müssen sich auch Bauwirtschaft und Politik stellen: Eine altersgerechte Wohnpolitik spielt eine grosse Rolle. Welche Bedeutung sie hat, ist am Beispiel der Stadt Bern zu beobachten: Nach Angaben des wirtschaftsnahen Vereins «Entente Bernoise» hat fast jeder Vierte der 70- bis 74-Jährigen der Stadt in den letzten zehn Jahren den Rücken gekehrt. Mit Blick auf den demografischen Wandel ist dies eine erschreckend hohe Zahl. Entscheidungsträger tun gut daran, sich vorausschauend auf diesen Wandel einzustellen. Denn die Stadt verliert nicht nur wertvolle Steuerzahler, sondern verstanden haben, dass er grosse Auswirkungen haben wird: auf Leben und Wohnen, Dienstleistungen, neue Produkte für neue Bedürfnisse, aber auch Gesundheitswesen, Bildung, Verkehr und Politik.

Die Initiative der Spitex Kriens, sich mit dem Thema «Wohnen für Betagte» auseinanderzusetzen, ist sehr verdienstvoll.

**RENÉ KÜNZLI,**  
PRÄSIDENT DES STIFTUNGS RATS DER  
TERZSTIFTUNG, BERLINGEN TG

## Maisanbau für Sprit: Ein Skandal

Zu «Kein Bio-Sprit zu Lasten von Mais», Ausgabe vom 27. Mai

Es ist schon seit längerer Zeit ein himmelschreiender Missbrauch von Nahrungsmitteln, wenn man Hunderttausende Tonnen Mais als Viehfutter für die Rinderzucht verbraucht – nur damit eine elitäre Bevölkerungsgruppe heiss geliebte Farmer- und T-Bone-Steaks geniessen kann.

Mit der Verfütterung von Mais an Vieh verbraucht man eine grosse Menge Nahrungsmittel, um eine kleinere Menge an Nahrungsmitteln zu produzieren. Heute werden weitere grosse Areale Agrarland für den Maisanbau benützt. Mit diesem Mais sollen Biotreibstoffe produziert werden. Das ist ein geradezu verbrecherischer Sittenzerfall.

Millionen an Hunger sterbende Männer, Frauen und Kinder lassen demütig oder zornig grüssen.

**WILHELM VAN ZALM, HORW**

## FAHRZEUGE

### AUTOS

**smart occasion**  
2 Jahre Garantie  
200 smart ab CHF 6'000.-  
www.smartoccasion.ch  
smart Center Luzern-Kriens / smart Center Zug-Mettmenstetten

### Wir kaufen Autos

Jeder Preisklasse ab Jg. 98  
Pw aller Marken und Art.  
Sportwagen und Lieferwagen aller Art.  
Werden abgeholt und bar bezahlt.  
Montag bis Samstag bis 20 Uhr  
Tel. 044 817 27 26, Fax 044 817 28 41

Smart for two pulse, 1. Inv. 12. 2000, weiss, Automat, Radio, letzter Service 70 000 km, 8-fach bereift, km-Stand 73 500, ab Platz, Fr. 3950.-, Telefon 041 342 07 27.

**auto züri west**  
täglich 8-21h sonntag freie besichtigung  
**NEUWAGEN OCCASIONEN**  
**NIRGENDS GÜNSTIGER**  
**WIRKT SOFORT**  
041 730 10 20  
041 730 10 20

### MOTORRÄDER

Zu verkaufen Motorrad Honda CM 125, JC 05, Jg. 1987, 34 400 km, neue Reifen, ab Service und MFK, blau met, 10 kW, Preis Fr. 950.-, Telefon 078 623 87 91.

### BOOTE

Zu verkaufen Kabinenboot, Länge 5,45 m, Breite 2,11 m, 6 Plätze, Motor 115 PS Volvo Penta mit Trailer, Nutzlast 1170 kg, beides in sehr gutem Zustand, Fr. 6900.-, Telefon 079 781 39 10.

## Auch Kleinanzeigen haben Erfolg!

**SELBST FÜR DIESE ALTE KISTE GIBT'S NOCH FR. 2000.-**

PROFITIEREN SIE VON DER RENAULT SCHROTTPRÄMIE: WWW.RENAULT.CH

haben dies in den vergangenen Monaten vorge- Abwrackprämie einsetzen. In der Schweiz wird die-  
...barkeit derzeit noch gedrückt. Renault Suisse

